

Der Baarverein – einige (nicht nur) grafische Aspekte

von Günther Reichelt

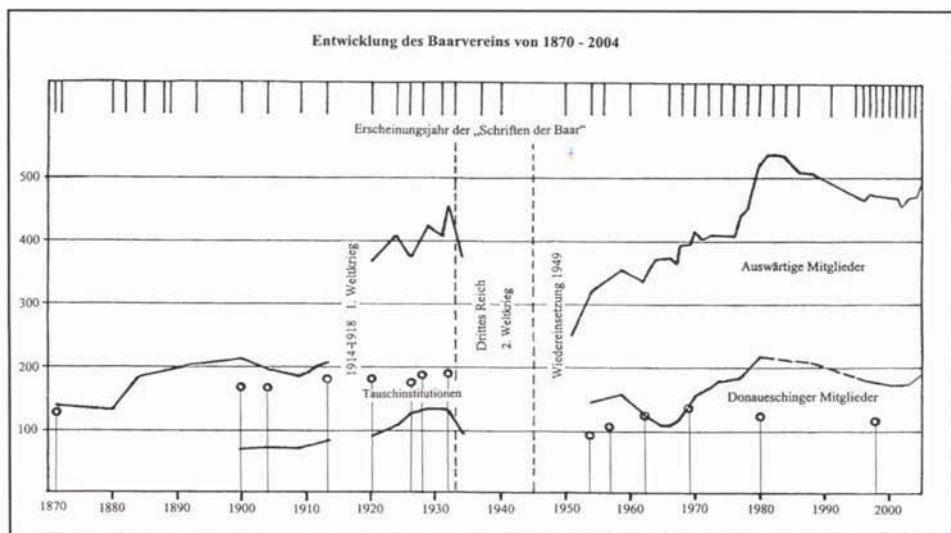
So mühsam es auch sein mag, Daten zu sammeln und tabellarisch zusammenzufassen, grafisch umgesetzt sagen sie meist auf einen Blick mehr aus als viele Worte es vermögen. Die folgenden Beispiele laden zur Analyse und zum Nachdenken ein.

1. Entwicklung des Mitgliederstandes seit 1870

Erst seit 1870 steht der Verein allen Interessenten offen, vorher wurden nur ausgewiesene Fachleute nach vorheriger schriftlicher Einladung aufgenommen.

Die Grafik (Abb. 1) erweist, dass der Baarverein von Beginn an kein Ortsverein sondern ein Landschaftsverein ist, dessen Mitgliederzahl zwar an seinem Gründungsort Donaueschingen am höchsten ist, aber damit nicht einmal 40 % seiner Mitglieder stellt. Mehr als 60 % wohnen in anderen Orten der Region oder sogar außerhalb davon (Abb.2).

Die Entwicklung zeigt einen Trend steigender Attraktivität, ist jedoch im einzelnen durch bezeichnende Einbrüche einerseits, stürmische Wachstumsphasen andererseits gekennzeichnet. So schlagen sich die Jahre des Ersten Weltkrieges gar nicht in den Mitgliederzahlen nieder, während die Jahre des „Dritten Reichs“ schon vor dem Zweiten Weltkrieg als ausgesprochene Krisenjahre des Baarvereins erscheinen. Bemerkenswert ist auch die Nachkriegsentwicklung. Erst 1970 wurde wieder der Mitgliederstand der 1930er Jahre erreicht. Und nach stürmischem Zuwachs zwischen 1975 und 1982 folgte danach ein schleichender Rückgang, der seit etwa 2000 aufgefangen und ab 2002 von einem neuerlichen Zuwachs abgelöst wurde (vgl. Vereinschronik S. 214).

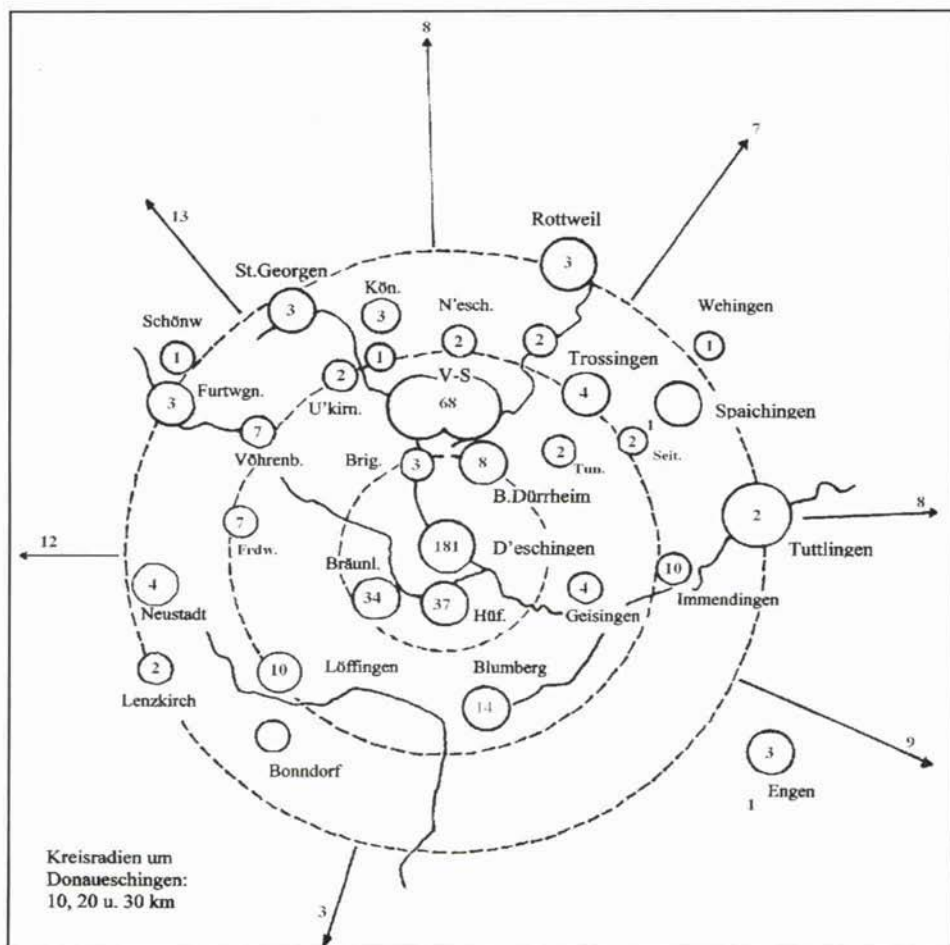


Schließlich deuten die Abstände des Erscheinens der „Schriften der Baar“ bei Berücksichtigung einer verzögerten Reaktion einen gewissen Einfluss auf die Mitgliederentwicklung an, sind aber wohl als Spiegel der Vereinsaktivitäten überhaupt zu verstehen..

Interessant ist auch der Rückgang der Tauschinstitutionen nach 1945 im Vergleich mit der Zeit vor 1933. Inzwischen sind zahlreiche ausländische Tauschpartner sowie vor allem mittel- und ostdeutsche Tauschinstitutionen verloren gegangen. Neuerdings zeichnet sich ferner eine Konzentration verschiedener Tauschinstitute auf eine einzige zentrale Tauschstelle ab, womit der leichte Rückgang der letzten Jahre erklärbar ist.

2. Mitgliederverbreitung

Die geografische Verteilung der Mitglieder wurde bereits 1974 in Band 30 (S. 282) bei einem damaligen Stand von 408 Mitgliedern untersucht. Seitdem hat sich das Bild leicht verschoben. So konnte der Baarverein inzwischen (Ende 2004) seinen Anteil vor allem in Bräunlingen, Löffingen und im Raum Neustadt-Friedenweiler-Vöhrenbach erheblich verstärken, und auch in Raum St.Georgen-Königsfeld-Unterkirnach stießen deutlich mehr Mitglieder zum Baarverein. In der Ostbaar konnten bei leichter Zunahme im Raum Trossingen die Mitgliederzahlen zwischen Tuttlingen und Geisingen gehalten werden. Auch



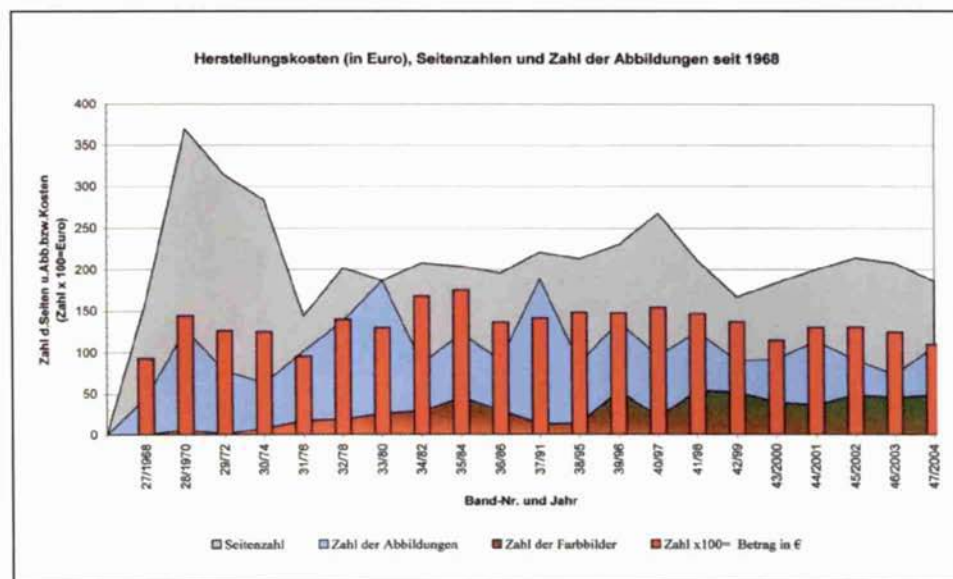
die Blumberger Mitglieder nahmen von damals 10 auf heute 14 zu. Nach wie vor stellt Villingen-Schwenningen hinter Donaueschingen die höchste Mitgliederzahl. Schließlich hat der Baarverein offenbar für Mitglieder außerhalb der Region an Attraktivität gewonnen, wohnen doch immerhin rund 15 % der Mitglieder, fast so viele wie in Bräunlingen und Hüfingen zusammen, außerhalb eines Umkreises von 30 km.

3. Zur Entwicklung unserer Schriftenreihe „Schriften der Baar“

Aus den Beiträgen zur Vereinsgeschichte geht hervor, dass die Herausgabe der „Schriften“ den Verein oft vor erhebliche, manchmal kaum zu bewältigende Probleme gestellt hat. Insbesondere der Band 19/1933, die Festschrift zum 70. Geburtstag des Fürsten Max Egon, war für den Verein kaum zu schultern. Der Band kostete damals rund 3.500 Reichsmark. Allerdings bezahlten die rund 400 Mitglieder nur einen Jahresbeitrag von 2 Reichsmark, waren aber verpflichtet, den Band gegen Zahlung von 3 Reichsmark abzunehmen. Damit hätte der Band innerhalb von drei Jahren gut finanziert werden können. Tatsächlich erschienen damals die „Hefte“ genannten Bände im Abstand von 3–4 Jahren (s. Abb. 1); nur Band 18 und 19 folgten bereits nach zwei Jahren aufeinander, was die Probleme erklärt.

Nach 1967 wurden die Jahresbeiträge einheitlich auf DM 10,- festgesetzt. Dafür sollten die Schriftenbände im Abstand von 2 Jahren erscheinen und mit den Mitgliedsbeiträgen abgegolten sein. Inzwischen waren die Herstellungskosten gegenüber der Zeit vor dem Krieg ganz erheblich gestiegen. Sie lagen für einen Band vergleichbaren Umfangs nunmehr bei 20.000 - 24.000 DM. Staatliche Druckkostenzuschüsse und geneigte Sponsoren sorgten damals dafür, dass der zweijährige Abstand eingehalten werden konnte. Bei nur leicht zunehmenden Mitgliederzahlen mussten 1973 die Mitgliederbeiträge dennoch auf DM 15,- und nochmals 1977 auf DM 20,- angehoben werden. Erst mit dem folgenden Mitgliederzuwachs um rund 100 auf etwa 500 (vgl. Abb. 1) war die zweijährige Erscheinungsweise der Schriften annähernd gesichert.

Die Kostenentwicklung in Abhängigkeit von Seitenzahl und Ausstattung seit 1966 wird in Abb. 3 dargestellt. Sie bedarf allerdings der Interpretation.



Zur Erleichterung des Vergleichs wurden die Kosten in Euro umgerechnet. Dabei verwundert, dass sich die allgemein zu beobachtende Steigerung der Lebenshaltungskosten während der dargestellten Zeit offenbar nicht in den Herstellungskosten für die „Schriften der Baar“ widerspiegelt. Das ist umso erstaunlicher als im gleichen Zeitraum der Lebenshaltungskosten-Index von 37,8 in 1966 auf 110,9 im Jahre 2002 stieg (alte Bundesländer, bezogen auf 2000 = 100; laut Internet: Beck-Dienste), sich also etwa verdreifachte. Im Gegensatz dazu zeigt die Grafik, dass trotz erheblicher Verbesserung der Ausstattung durch Abbildungen, insbesondere auch farbige Abbildungen, die Herstellungskosten bis 1996 annähernd gleich blieben und seit Band 40/1997 sogar rückläufig sind. An dieser Entwicklung sind mehrere Faktoren beteiligt. Zwar haben auch im Druckgewerbe sowohl die Material- als auch die Lohnkosten erheblich zugenommen; aber die Etablierung des Offsetdrucks seit Band 31/1976, ferner die fortschreitende Rationalisierung und der zunehmende Konkurrenzkampf im Druckgewerbe dämpften die Herstellungskosten erheblich. Dazu kam als jüngste Entwicklung die Möglichkeit der direkten elektronischen Datenübermittlung für Texte und Bilder ohne zeit- und kostspielige Zwischenstufen. Das kommt dem Verein jedoch erst voll zugute, seit (beginnend in 2001) die Bearbeitung der Manuskripte und (seit 2003) auch der Abbildungen bereits durch den Schriftleiter ehrenamtlich am privaten PC erfolgt. Dadurch reduzieren sich die Kosten für den Satz, dem freilich wie bisher die Umsetzung ins korrekte Format und das endgültige Layout vorbehalten bleibt; und wegen der direkten elektronischen Datenübermittlung entfallen auch bestimmte Montagekosten beim Druck. Daher sinken die Herstellungskosten, obwohl inzwischen die durch Reproduktionsverfahren und Druck besonders teuren Farbabbildungen – wie die Abb. 3 zeigt – rund die Hälfte aller Abbildungen ausmachen.

Es wäre allerdings unredlich, nicht auf die damit verbundenen nachteiligen Folgen für das Druckgewerbe und die Arbeitsplätze hinzuweisen: diesbezüglich wirkt der technische Fortschritt – grundsätzlich – kontraproduktiv.

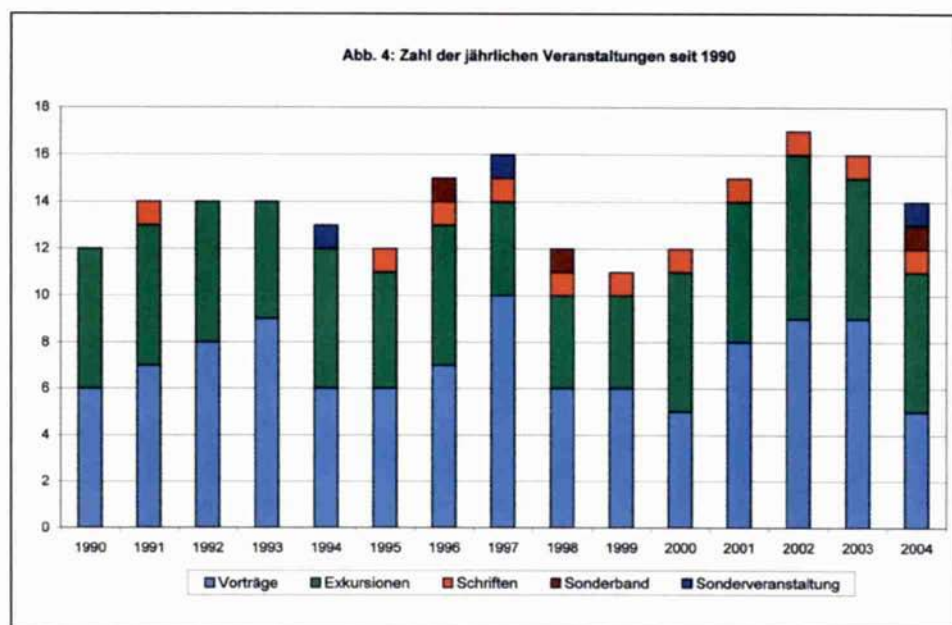
4. Der Baarverein als Kulturfaktor

Welche Rolle der Baarverein im Kulturleben der Region und insbesondere für die Stadt Donaueschingen spielt, zeigt das Diagramm (Abb. 4) eindeutig. Sind es doch im langjährigen Durchschnitt etwa 14 Veranstaltungen pro Jahr, also mehr als eine jeden Monat. Diese gelten auch keineswegs nur den Mitgliedern des Baarvereins, sondern stehen allen interessierten Bürgern offen.

Dass sie nicht nur angeboten sondern auch wahrgenommen werden, geht aus den Teilnehmerzahlen hervor. So werden die Vorträge durchschnittlich von über 40 Personen besucht, wobei über 60 Teilnehmer keine Seltenheit sind; selbst die meist nur von etwa 20 Teilnehmern besuchten „Kleinen Abende“ erreichen zuweilen über 50 Teilnehmer. Besonderer Beliebtheit erfreuen sich ferner die Exkursionen. Die Halbtagesexkursionen zu naturwissenschaftlichen oder kulturgeschichtlichen Themen und Stätten verzeichnen eine durchschnittliche Besucherzahl von 45 Personen, schwankend zwischen 15 und 75 Teilnehmern. Und an den ganztägigen Jahresausflügen nehmen je nach Themen und Zielen zwischen 55 und 100 Personen teil.

Es sollte auch nicht übersehen werden, dass die „Schriften der Baar“ seit 1995 alljährlich erscheinen und von jeweils 650-700 Lesern bezogen werden. Das sind zunächst die Mitglieder des Baarvereins, sodann die 118 Tauschinstitutionen im In- und Ausland sowie einige Abonnenten. Darüber hinaus werden jährlich durchschnittlich 50 Bände im Buchhandel erworben.

Fasst man diese Zahlen zusammen, so nehmen pro Jahr über 1200 Personen an den Veranstaltungen des Baarvereins teil; mindestens weitere 650-700 Personen sind Leser der Bände unserer „Schriften der Baar“. Nimmt man die Sonderveranstaltungen wie Tagungen, Ausstellungen und Buchvorstellungen hinzu, so dürfen dafür nochmals wenigstens 100-200 weitere Teilnehmer pro Veranstaltung hinzugerechnet werden.



Diese Leistungen des Baarvereins werden ohne regelmäßige Sponsoren oder Zuschüsse erbracht, sieht man von geringfügigen Druckkostenzuschüssen von insgesamt durchschnittlich nicht einmal 1000 Euro/Band (das entspricht knapp 10 % der Herstellungskosten) ab.

Angesichts dieser Größenordnungen darf durchaus einmal die – keineswegs nur rhetorische – Frage gestellt werden, was denn einer Stadt oder einem Landkreis diese Jahr für Jahr erbrachte engagierte, freiwillige und ehrenamtliche Arbeit im Dienste einer fundierten kultur- und naturwissenschaftlichen Information der Bevölkerung wert ist. Es sei daran erinnert, dass z.B. der benachbarte Hegau-Geschichtsverein sein Domizil in Räumen der Stadtverwaltung Singen hat, der Breisgau-Geschichtsverein von der Stadt Freiburg durch Verwaltungsarbeit unterstützt wird und beide bei der Archivierung, beim Bibliotheks- und Tauschverkehr auf kommunale hauptamtliche Mitarbeiter zurückgreifen können.

Eingang des Manuskripts: 29.11.2004

Anschrift des Verfassers: Prof. Dr. Günther Reichelt, Schulstr. 5, 78166 Donaueschingen